

Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, 14.11.2021, über 2. Korinther 5, 1- 10,
Evangelium: Matthäus 25, 31- 46

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wem möchten Sie gefallen? Ihrer Frau, Ihrem Mann, Ihren Kindern oder Eltern, Ihrem Arbeitgeber oder Ihren Kollegen, den Kameraden im Verein, der Gewerkschaft, der Innung oder der Partei? Vielleicht wollen Sie Ihren Nachbarn imponieren, der Dortmunder Gesellschaft oder der Netzöffentlichkeit. Manche verwandeln das Bedürfnis zu gefallen in die Freude an der Gegnerschaft und laufen richtig zur Hochform auf, wenn sich ihr Umfeld kräftig an ihnen ärgert. Wiederum anderen ist es ziemlich egal, was die Menschen rechts und links neben ihnen sagen. Sie wissen um ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen und ziehen sie durch. Und manchmal wollen wir gefallen, manchmal Widerstand leisten, manchmal unser eigenes Ding machen. Und ja, in vieler Hinsicht ist es gut, wenn wir anderen Menschen zu gefallen suchen, wenn wir ein harmonisches Verhältnis mit unserer Familie anstreben oder in unserem Betrieb, wenn wir unsere Nachbarschaft unterstützen oder angenehme Vereinskameraden sind. Das alles brauchen wir, um miteinander in Frieden gut zu leben. Meistens jedenfalls.

Denn anderen zu gefallen kann auch seine Kehrseite haben. Wir können es übertreiben. Dann wird aus Gefallen Willfährigkeit, aus Unterstützung etwa des Chefs ein Niederhalten der Mitarbeiter und Kollegen und aus der Netzberühmtheit ein Verwerfen anderer Menschen. Dann fügen wir anderen Menschen großes Leid zu und unsere Gesellschaft erfährt großen Schaden. Das geschieht leider zur Zeit, wenn gegen Corona ungeimpftes, aber infiziertes medizinisches Personal Kranke behandelt und sie ansteckt, mit Gefahr für Leib und Leben. Wie also soll man sich orientieren? **An welchen Gesichtspunkten soll man sich ausrichten?** In welchem Bezugsrahmen leben wir? **Für den Apostel Paulus ist die Sache klar.** In unserem zweiten Brief an die Korinther lässt er uns teilhaben an seinen Leiden und an unser aller Grundbefindlichkeit und -struktur: Wir alle sind endliche, sterbliche Wesen. Unsere Lebenszeit ist begrenzt, und in ihr haben wir neben all den wunderschönen Ereignissen mancherlei Herausforderungen, Verluste, Entbehrungen, Krankheiten und Enttäuschungen zu bewältigen. Manchmal sind sie bedingt durch eigene Erkenntnisse, Einsichten und Führungen im Leben. Paulus litt nicht nur an einer ihn entstellenden, schmerzhaften Krankheit, sondern auch an der Gegnerschaft vieler Menschen um ihn herum. Nachdem er zunächst glühender Verfechter des Glaubens seines Volkes war, ist ihm Christus vor Damaskus als sein Herr und Heiland erschienen. Diese Begegnung in seinem Inneren hat von da ab sein Leben so geprägt, dass er bis an die Enden der Erde die Botschaft von Jesus Christus ausbreiten wollte.

Als Jude, der inzwischen Jesus als seinen Messias, als seinen Repräsentanten, als Fleisch gewordenen Gott kennen gelernt hat, war ihm immer schon klar: es gibt eine Instanz an der ich mich orientieren will und muss- wobei diese Instanz, der Richterstuhl verkörpert wird durch eine Person, durch Jesus Christus, zugleich Gott selbst. Ja, Paulus waren die Menschen so wichtig, dass er allen dienen wollte, damit sie Christus erkennen (1. Kor 9, 19). Zugleich wusste er, dass er dabei nur Gott gegenüber verantwortlich war, voll und ganz. Die schon in der Antike gelegentlich auftauchende, in unserer Zeit zur Blüte gekommene Vorstellung, dass der Mensch an sich und ohne jeden Bezug zu Gott oder einer übergeordneten himmlischen Welt existieren könne, war ihm völlig fremd. Er wusste: **ich und wir alle stehen vor Gott. Sein Wohlgefallen an uns entscheidet. Wie haben Sie ihr Leben eingerichtet, liebe Gemeinde?** Wie orientieren Sie sich an Mitmenschen, an Lebensherausforderungen oder an ihrem Verständnis eines Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat, mitsamt Ihnen selbst? Wie sind Sie bereit, eine aktive Rolle in Ihrem Umfeld und in Ihrem Gemeinwesen einzunehmen? Und was wird einmal aus der Zellansammlung, die Sie biologisch gesehen darstellen? Friedhöfe suchen wir in dieser Zeit zwischen Allerseelen und Ewigkeitssonntag verstärkt auf. Wir geben unseren Verstorbenen die Ehre. Diese Friedhöfe dürfen inzwischen nicht mehr in Wasserschutzgebieten angelegt werden. Denn im Blick auf die eingenommenen Medikamente, die eingesetzten Prothesen, die teils absurde Ernährung ist der Mensch unter Umweltgesichtspunkten Sondermüll. Das wars dann. Gilt das für Sie auch, liebe Gemeinde?

Der Apostel Paulus hatte da eine unerschütterliche Überzeugung. Ja, selbstverständlich ist er vergänglich und zeitlich, keine beeindruckende Figur, eher abstoßend. Aber **er wusste von seiner doppelten Herkunft und seiner ebenso doppelten Zukunft.** Er war von einer Frau geboren, ganz Mensch, mit einem irdischen Leib versehen. Aber er ist viel mehr als eine vergängliche irdische Hülle mit Verfallsdatum. **Er ist bereits der Bauplan seiner himmlischen Behausung,** versehen mit der Zusage ewigen Lebens (1. Kor 15). **Wie mühsam auch das jetzige, irdische Leben sein mag, welche Leiden es bereit hält, es wird übergehen in ein Leben im Reich Gottes.** Das gilt für ihn selbst ebenso wie für alle anderen Menschen, kann allerdings nicht erfahrungswissenschaftlich nachgewiesen, sondern nur im Glauben ergriffen werden. Was Ihnen die Bibel sagt, über Sie selbst, über Ihre Zukunft, kann und soll Ihnen niemand mit scheinbar unwiderleglichen Argumenten nachweisen. Vielmehr sind wir alle eingeladen und gebeten, unser Vertrauen und unseren Glauben in die Auskunft des Apostels und des ganzen neuen Testaments zu setzen. **Dieses unser jetziges Leben ist Teil unserer gesamten, bei Gott beschlossenen, realisierten und für immer gewollten Existenz.** Schon dadurch macht unser Leben Sinn: Gott hat es gewollt eingerichtet und in die Existenz gebracht. Und deswegen hat er auch ein Recht auf uns, auf unser Leben und seine Ausrichtung. Das doppelt Beste dabei: wen wir unser Leben konsequent an Gott und seinen Geboten, seinen Anweisungen für uns ausrichten, dann geht es uns gut. Dann leben wir in der Liebe zu Gott und in der Liebe zum Mitmenschen. Und dann werden wir sehen: Da haben wir Einfluss. Da können etwas gestalten, angefangen bei einem freundlichen Wort, bis hin zum Einsatz für Gerechtigkeit. Und **da gibt es ein Gebot, das zu erfüllen er einen oder dem anderen Mühe macht: die Liebe zu Gott, dem Nächsten und zur eigenen Person soll von gleicher Qualität und Intensität sein.** Ja, sie sollen Gott und den Mitmenschen lieben, genauso auch sich selbst, mit Ihren Belastungen und Einschränkungen, ihren Leiden und Begrenzungen.

Das alles soll und wird noch einmal einer besonderen Würdigung unterzogen. Nicht wenige leisten sich eine eigene Würdigung in den sogenannten sozialen Netzwerken. Sie präsentieren die eigene Person in aller Ausführlichkeit, mit Bildern und Worten. Man kann schon erstaunen, wer einem da wie heraus geputzt begegnet, in Bedürftigkeit ebenso wie in überbordender Grandiosität.

Nicht wenige haben die Sehnsucht, sich eine Wunschbiografie zusammen zu stellen und mit ihr der Netzöffentlichkeit einen besonderen Eindruck ihrer selbst zu geben. Möge uns Mitleid und Barmherzigkeit erfassen ob der zutage tretenden teils erfüllten, oft unerfüllten Wünsche und Bedürfnisse, Vorstellungen und Selbsteinschätzungen. Hier geht es um eine besondere Würdigung, die uns zuteil wird: Es mag bedrohlich klingen, hat aber eine ganz andere Ausrichtung als Furcht und Schrecken, die wir mit irdischem Gericht verbinden: „**Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse**“ (2. Kor 5, 10).

Hand aufs Herz: Sind Sie wirklich ein guter Mensch? Oder bedarf es einer unterscheidenden Betrachtung? Der Apostel Paulus weiß und weist im Brief an die Römer nach: wir alle haben uns an dem einen oder anderen Punkt im Leben verfehlt, und es gibt niemanden, der den Ruhm der Gerechtigkeit hat, den er bei Gott haben sollte (Römer 3, 21- 28). Schlimm? Zumindest sieht der Apostel Paulus so die Realität, verbunden allerdings mit einer ganz wunderbaren Perspektive: Wir können ja sagen zu diesem Gericht. Zu Gottes Einschätzung über uns. Und wie der sprichwörtliche Zöllner im Lukasevangelium (18, 9- 14) ausrufen: **Gott sei mir Sünder gnädig.**

Was dann passiert? wir kommen in Übereinstimmung zwischen unserer Sicht und Gottes Sicht über uns- die allerdings einen völlig befreienden Ausblick gibt. **Der Richterstuhl Christi ist der Ort liebevoller, gnädiger Anschauung unserer Person. Gott weiß, wer und wie wir sind, was wir getan und erlitten haben.** Was erhoffen ersehnen und vermessen. Was wunderbar ist in unserem Leben und was erbärmlich. Und er vergewissert uns immer neu seiner Liebe, Achtung und Wertschätzung. **Wenn wir ihm vertrauen, sind und bleiben wir seine geliebten Kinder.** Damit mögen sich Gewissheiten in uns ausbreiten, wachsen und uns ganz erfüllen: meine Existenz ragt von jetzt an in die Ewigkeit hinein. Das Lebendige, das für immer Lebendige kommt. Wir werden selber die durch den Tod hindurch immer Lebendigen sein. Ja, es mag noch eine Weile dauern, die wir auf der Erde sind- und nicht wenige ältere Menschen haben mir schon gesagt: der liebe Gott hat mich vergessen. Hat er nicht. Sondern er stärkt in uns die Sehnsucht nach der himmlischen Heimat, die uns zugesagt und ganz gewiss vorbereitet ist. Wo uns Gott erwartet, der dreieinige Gott, Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der unserem Herzen vermittelt, mit Gott in Kontakt zu sein. **Wir werden im Vertrauen auf Gott eine faszinierende Entdeckung machen, wenn wir von den Toten auferstehen,** wenn wir zu Gott kommen, wenn wir, jeder für sich, vor Gott stehen, vor seinem, vor Christi Richterstuhl: **die Frage, wem wir gefallen möchten, hat Gott auf seine Weise für uns beantwortet: wir gefallen ihm. Unbedingt und ganz gewiss.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund